

Rudelnachrichten

Sommer 2023

23. Jahrgang



Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.

INHALT

3 Editorial

4 Der Vorstand informiert

- 4 Amt der Schatzmeisterin wird neu besetzt
- 4 Einladung Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2023
- 5 Tagesordnung Jahresmitgliederversammlung 2023
- 5 Mitgliederservice

6 Wölfe in Deutschland

- 6 Wölfe in Nordrhein-Westfalen

7 Aktivitäten und Planungen

- 7 Landesgruppen und Arbeitsgruppen
- 8 Neuer Ansprechpartner bei der Landesgruppe Hessen
- 8 Wölfe in Freiheit oder Wölfe in Gehegen
- 9 Tierschutzfestival „Wir. Sind. Tier.“
- 9 Landesgruppe Baden-Württemberg: Naturparkmärkte
- 10 Landesgruppe Baden-Württemberg: Mobiler Infostand
- 11 Kipfenberg: Den Wölfen auf der Spur
- 12 Fräulein Brehm: jetzt auch auf Ukrainisch
- 12 13. Bundesweites Junior Ranger Treffen am Edersee (Hessen)

13 Informationen und Meinungen

- 13 Dialogreihe Wolf diskutiert Abschüsse
- 15 „Der Bär gehört zum Lebensraum in den Alpen“

17 Berichte aus Nah und Fern

- 17 Neuer Rekord: Längste bekannte Wolfswanderung Europas
- 19 Herdenschutz erfolgreich: Erfahrungsbericht aus Sachsen-Anhalt

21 Wolfsbücher

- 21 Wölfe: Wahre Geschichten

22 Was zum Schmunzeln

23 Kontakte

24 Impressum

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

Der Sommer ist in der Regel die Zeit im Jahr, in der es etwas ruhiger um die Wölfe in Deutschland wird. Nicht so in diesem Jahr. Nachdem für Anfang Juni der Start der Dialogreihe Wolf, eine Kooperation von Bundesumweltministerium und Bundeslandwirtschaftsministerium, angekündigt wurde, gab es zunächst Hoffnung auf eine bessere Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Weidetierhaltenden, Natur- und Artenschützern sowie Politik und Ämtern. So sollte die Veranstaltung laut Bundesumweltministerium dem „Austausch zu wichtigen Aspekten zum Wolf“ und der „Versachlichung der Diskussion“ dienen. Kurz vor und im Nachgang zu der Veranstaltung wurden aber Stimmen diverser Verbände laut, dass es keine Alternative zum aktiven Wolfsmanagement (sprich: zu Wolfsabschüssen) gibt. Näheres zum Dialog, was uns in Zukunft erwartet und wie wir damit umgehen wollen, lest Ihr auf Seite 13

Im Gegensatz zu den immer lauter werdenden Forderungen nach Wolfsabschüssen ist aus Sicht der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe und etlicher Herdenschutzpraktizierender der flächendeckende, wolfsabweisende Herdenschutz möglich und zwingend notwendig für das Gelingen der Koexistenz von Weidetierhaltung und Wölfen. Wie das gelingen kann und z. B. in Sachsen-Anhalt erfolgreich umgesetzt wird, lest Ihr in einem Bericht auf Seite 19 aus der Zeitschrift Bioland vom April 2023 von unserem 2. Vorsitzenden Peter Schmiedtchen.

Es ist also weiterhin und mehr als je zuvor wichtig, dass wir als Gesellschaft zum Schutz der Wölfe Informationen zu den Wölfen und zum wolfsabweisenden Herdenschutz in die Breite tragen, möglichst viele Menschen erreichen und den Weidetierhaltenden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Knapp ein Jahr, nachdem ich das Amt der Vorstandsvorsitzenden übernommen habe, zeichnet sich ab, dass wir immer mehr Mitglieder dafür gewinnen können, sich in diesem Sinne für uns und damit für die Wölfe einzusetzen. Eine ganze Reihe von Berichten zu diversen Informationsveranstaltungen zeugen davon. Und das ist nur eine Auswahl der Veranstaltungen, die wir beglei-

tet haben. Überall im Land verbringen unsere Mitglieder ihre Freizeit damit, Infostände zu veranstalten, beim Herdenschutz zu helfen oder bei Arbeits- oder Landesgruppen aktiv zu werden. Die Landesgruppe Hessen hat einen neuen Ansprechpartner bekommen (Seite 8), und unser mobiler Infostand hat endlich seine tolle Folierung bekommen (Seite 10).

Um diese Entwicklung weiter voranzubringen, möchte ich Euch alle ganz herzlich einladen, zu unserer Mitgliederversammlung im September in die Lausitz zu kommen (Seite 4). Dabei möchte ich Euer Augenmerk besonders auf die Treffen der Arbeits- und Landesgruppen am Samstagvormittag lenken. Denn hier ist Jede und Jeder eingeladen, die oder der neugierig ist, sich einbringen oder nur mal schnuppern möchte. Bitte plant diesen Termin auf jeden Fall mit ein. Alle Mitglieder, die bisher aktiv geworden sind, werden bestätigen, dass die gemeinsame Wolfsarbeit mit Gleichgesinnten großen Spaß macht und eine echte Bereicherung ist. Lasst Euch also die Gelegenheit nicht entgehen, hier zu uns zu stoßen und vielleicht in Zukunft Teil der aktiven Mitgliedergemeinschaft zu werden.

Ich freue mich auf jeden Fall auf alle, die dabei sein werden.

Zu guter Letzt möchte ich Euch noch darauf aufmerksam machen, dass wir ab dieser Ausgabe unser Layout verändert haben und Ihr die Rudelnachrichten ab sofort im Spaltensatz lesen könnt.



Eure Nicole

DER VORSTAND INFORMIERT

Amt der Schatzmeisterin wird neu besetzt

Fast ein Jahr nach den letzten Vorstandswahlen haben wir leider keine guten Nachrichten. Anfang Juni hat uns Christiane Franke darüber informiert, dass sie aus persönlichen Gründen das Vorstandsamt als Schatzmeisterin nicht wie geplant ausführen kann. Wir haben darum gemeinsam beschlossen, dass sie bei der nächsten Mitgliederversammlung im September das Vorstandsamt niederlegt. Wir möchten uns bei Christiane für ihren bisherigen Einsatz bedanken.

Nun sind wir auf der Suche nach einem Mitglied, das bis zu den nächsten Vorstandswahlen (2025) das Amt kommissarisch übernimmt. Wer sich also grundsätzlich vorstellen kann uns zu helfen und zu unserem Vorstands-Team zu stoßen, meldet sich bitte noch vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand (nicole.kronauer@gzsdw.de).

Ordentliche Jahresmitgliederversammlung 2023 Einladung

Termin: 09./10. September 2023

Ort: Wirtshaus zum Hammer

Hammer 9

02979 Spreetal OT Neustadt/Spree

Telefon: 035727/50240

E-Mail: service@zum-hammer.de

Internet: www.zum-hammer.de



© Foto Homepage: <https://www.zum-hammer.de/unser-haus>
Vorderansicht "Wirtshaus zum Hammer"

Wie in der Vergangenheit treffen sich die Arbeits- und Landesgruppen der GzSdW am **Samstagvormittag**. Diese Treffen stehen jedem interessierten Mitglied offen, und wir bitten um rege Teilnahme. Der Nachmittag ist für die Mitgliederversammlung vorgesehen, danach gibt es ein gemeinsames Essen und „Gemütliches Zusammensein“. Wie immer werden eine ganze Reihe von Mitgliedern bereits im Laufe der Woche, spätestens ab Freitag anreisen und zum Teil auch bis Montag bleiben. Dies bietet Raum für ein Kennenlernen und gemeinsame Gespräche. Für den Sonntagvormittag ist eine Exkursion in das Lausitzer Wolfsgebiet geplant.

Um eine reibungslose Organisation vor allem für das Rahmenprogramm zu ermöglichen, bitten wir **unbedingt** darum, Euch bei uns anzumelden, wenn Ihr an der Mitgliederversammlung teilnehmen werdet. Schreibt (spätestens bis Ende August, gerne auch schon früher) eine Email an dietlinde.klein@gzsdw.de und teilt mit, ob Ihr auch Samstagabend und Sonntagvormittag mit dabei seid.

Samstag, 09. September

Du willst Dich für die Wölfe engagieren und weißt nicht wie? Du möchtest gerne Gleichgesinnte, vielleicht aus Deinem Bundesland, kennenlernen oder Dich in Zukunft vor Ort engagieren? Du kennst Dich mit Wölfen (noch) nicht so gut aus, würdest aber trotzdem gerne mit anpacken? Dann sind die Treffen der Arbeits- und Landesgruppen am Samstag ab 10:00 Uhr genau das Richtige für Dich. Die Ansprechpartner/innen der Gruppen und der Vorstand freuen sich darauf, Dich kennenzulernen. Bitte plant bei Euren Hotelbuchungen und bei der Anreise diesen Termin am Samstagvormittag unbedingt mit ein.

Am Samstag um 13:00 Uhr beginnen wir dann mit der Mitgliederversammlung. Wir werden Euch berichten, was sich seit September 2022 und der Veränderung im Vorstand getan hat und welche Entwicklungen für die Zukunft geplant sind. Und das gemütliche Beisammensein am Abend mit Gesprächen bei gutem Essen ist natürlich ebenso ein wichtiger Programmpunkt.

Tagesordnung 09. September 2023

Top 1	13:00 – 13:15 Uhr	a) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit b) Anträge c) Annahme der Tagesordnung
Top 2	13:15 – 14:15 Uhr	Geschäftsbericht für das Jahr 2022 Nicole Kronauer und Dr. Peter Schmiedtchen
Top 3	14:15 – 14:30	Uhr Kassenbericht Nicole Kronauer
Top 4	14:30 – 14:45 Uhr	Bericht der Kassenprüfer Marlene Bohn, Wolfgang Brunner
Top 5	14:45 - 15:00 Uhr	Entlastung des Vorstandes
Top 6	5:00 – 15:15 Uhr	Bericht zum Wolf-Shop Wolfgang Voss
	15:15 – 15:45 Uhr	Kaffeepause
Top 7	15:45 -16:30 Uhr	Berichte der Arbeitsgruppen 10 min/AG
Top 8	16:30 - 17:00 Uhr	Benennung und Bestätigung neue/r Schatzmeister/in
Top 9	17:00 – 17:30 Uhr	Vorstellung der zukünftigen Arbeit der GzSdW
Top 10	17:30 – 18:00 Uhr	Vorstellung und Abstimmung des Wirtschaftsplans für 2023 Vorstand GzsdW
Top 11	18:00 – 18:30 Uhr	Verschiedenes

Anträge zur Mitgliederversammlung bitte bis 01.09.2023 an den Vorstand

Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Sonntag, 10. September

Für den Sonntagvormittag haben wir eine Exkursion ins Lausitzer Wolfsgebiet mit Stephan Kaasche (<http://www.wolfswandern.de/>) geplant. Viele von Euch kennen Stephan schon seit Jahren, waren bereits einige Male mit ihm im Gelände unterwegs, und nicht wenige von Euch haben Stephan eine oder sogar ihre erste Wolfssichtung zu verdanken. Das wird in der großen Gruppe sicher nicht möglich sein. Es lohnt sich daher auf jeden Fall, ein paar Tage vor der Mitgliederversammlung oder danach einzuplanen, um das Lausitzer Wolfsgebiet zu erkunden.

Mitglieder-Service

Rudelnachrichten digital

Aus Umweltschutzgründen und weil manch eine/r

seine Informationen lieber digital zur Verfügung hat, möchten wir auf die Möglichkeit hinweisen, auf die Zusendung der Rudelnachrichten per Post zu verzichten. Das PDF-Dokument kann von unserer Webseite heruntergeladen werden: <https://www.gzsdw.de/rudelnachrichten>. Seit der Frühjahrsausgabe 2021 gibt es dazu eine Erinnerungs-Email, die wir jeweils mit dem Erscheinen der aktuellen Rudelnachrichten an alle verschicken, die auf das Papierformat verzichten und uns damit helfen, Geld und Ressourcen zu sparen. Dazu sendet einfach eine kurze Email an: dietlinde.klein@gzsdw.de

Newsletter per Email

In unregelmäßigen Abständen und anlassbezogen senden wir einen Newsletter per Email an alle Mitglieder, die Interesse haben. Brandaktuelle In-

formationen, TV-Tipps und mehr erreichen Euch zeitnah und unkompliziert. Wer Interesse hat, meldet sich für den Verteiler an bei:

nicole.kronauer@gzsdw.de

Aktualisierung der Mitgliederdaten

Immer wieder erhalten wir Rudelnachrichten, Emails oder Beiträge von Euch zurück, weil uns Eure aktuellen Daten fehlen. Mit viel Liebe und jeder Menge Zeitaufwand versuchen wir immer wieder, diese Daten zu aktualisieren, indem wir Euch persönlich kontaktieren. Einfacher wäre es, wenn Ihr Euch bei uns meldet. Ihr seid umgezogen, habt Telefonnummer, Email-Adresse, Bank-

verbindung geändert? Ihr bekommt seit geraumer Zeit keine Rudelnachrichten oder Newsletter mehr, der Beitrag wurde nicht abgebucht? Meldet Euch und prüft mit uns gemeinsam, ob Eure Daten aktuell sind, oder schickt einen Aktualisierungsbogen:

<https://www.gzsdw.de/mitgliedschaft>

Webseite/Facebook

Auf unserer Webseite www.gzsdw.de oder auf unserer Facebookseite findet Ihr aktuelle Informationen über unsere Tätigkeiten, Termine – z. B. für Online-Veranstaltungen –, tolle Bilder, Pressemitteilungen und mehr. Schaut einfach mal rein!

WÖLFE IN DEUTSCHLAND

WÖLFE IN NORDRHEIN-WESTFALEN



Am 19. März 2023 wurden in Kempen (Kreis Viersen) durch Bisse getötete Schafe gemeldet. Untersuchungen des Senckenberg Forschungsinstituts in Gelnhausen identifizierten einen männlichen Wolf mit der Kennung GW2807m. Er stammt aus dem Wolfsrudel Hechtel-Eksel in Flandern. Dort zieht seit 2020 ein Wolfspaar Jungtiere auf. GW2807m wurde zwischen April und Oktober 2022 mehrfach im Elternterritorium genetisch nachgewiesen. Am 20. März wurde in Kempen ein weiteres Schaf von einem Wolf getötet, dessen Identität jedoch nicht ermittelt werden konnte. Am 29. und am 30. März 2023 gab es weitere Nachweise des Wolfs im Kreis Borken und im Kreis Steinfurt. Der aktuelle Verbleib des Tieres ist unbekannt.

Im **Wolfsgebiet Schermbeck** wurde auf einer Weide in Schermbeck ein totes Schottisches Hochlandrind gefunden. Die Untersuchung von Abstrichproben wies Material von einem Wolf des Haplotyps HW01 nach, der bislang nur nördlich der Lippe nachgewiesen wurde. Die Todesursache des Rindes bleibt unklar. Am 12. April 2023 wurde im Stadtgebiet von Kleve ein getötetes und ein verletztes Schaf gemeldet. Als Verursacher ermittelte das Senckenberg Forschungsinstitut einen jungen männlichen Wolf mit der Kennung GW2937m. Das Tier stammt aus dem Wolfsrudel Hechtel-Eksel im belgischen Flandern und wurde am 23. Juli 2022 erstmals im Elternterritorium nachgewiesen. Nur einen Tag nach seinem Nach-

weis in Kleve kam GW2937m bei einem Verkehrsunfall in Gelderland (Niederlande) ums Leben.

Im Frühling gab es Risse im Schermbecker Wolfsgebiet, an denen neben der Wölfin GW954f auch ein Wolf mit Haplotyp HW01 beteiligt war. Der Schermbecker Rüde gilt als verschollen. Hat es Welpen gegeben? Wer ist der Vater?

Über Losungsfunde am 04. und 11. Februar 2023 konnte GW3150m in Haltern am See (Kreis Recklinghausen) nachgewiesen werden. Der Erstnachweis stammt vom 30.11.2022 aus Gelderland (Niederlande). Herkunftsrudel unbekannt. Der Wolf hat sich nur wenige Tage in Haltern am See aufgehalten und ist noch im Februar nach Belgien weitergewandert.

Im **Wolfsgebiet Eifel-Hohes Venn** wurde am 28. Februar 2023 ein Schaf auf einer Weide in Monschau (Städteregion Aachen) von einem Wolf getötet. Genetische Untersuchungen durch das Senckenberg Forschungsinstitut Gelnhausen wiesen die Wölfin GW1943f aus dem Wolfsterritorium „Hohes Venn“ (Haute Fagne frz.) nach. Das Territorium liegt zwischen Eupen und Monschau vorwiegend auf belgischer Seite. GW1943f hatte 2021 beim ersten gemeinsamen Wurf mit GW916m vier Welpen. 2022 wiesen die belgischen Behörden fünf Welpen nach. Im deutsch-belgischen Grenzgebiet gibt es inzwischen ein weiteres Wolfspaar. Genetisches Merkmal des Wolfsrudens GW2391m ist der Haplotyp HW22, der kennzeichnend für die Alpenpopulation ist. Weite-

re Nachweise dieses Wolfes in Belgien im Raum Büllingen und Bütgenbach und auf deutscher Seite in Schleiden (Städteregion Aachen) und Dahlem (Kreis Euskirchen) führten zur Feststellung eines neuen Territoriums mit der Bezeichnung „Nordeifel“ (Nord Eifel frz.), welches sich beiderseits der Grenze im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel befindet. Seit Mai 2022 wiesen die belgischen Behörden hier eine junge Wölfin GW2545f nach. Sie ist eine Tochter aus dem Rudel „Hohes Venn“, die jetzt mit GW2391m ein territoriales Wolfspaar bildet. Sie wurde bisher auf deutscher Seite noch nicht nachgewiesen.

Am 16. April 2023 wurde ein Wolf um 6:29 Uhr

von einer Wildkamera in einem Wald bei Weilerswist (Kreis Euskirchen) erfasst. Die Identität ist nicht bekannt.

Am 02. und am 05. Mai 2023 wurde ein Wolf von einem Mitarbeiter des Nationalparks Eifel in Schleiden (Kreis Euskirchen) gefilmt. Identität und Herkunft des Tieres sind unbekannt.

Wolfsgebiet Oberbergisches Land. Von den Wölfen der Leuscheid gibt es für 2023 noch keinen Welpennachweis. Aber in einem Revier südlich von Hachenburg wurden am 28.06.2023 per Fotofalle drei Welpen nachgewiesen. Der Rüde (geb. 2021) stammt aus der Leuscheid.

Dietlinde Klein



Wolfswelpen südlich Hachenburg (28.06.2023 3:13 AM), Quelle: Landesforsten RLP-FAWF-KLUWO

AKTIVITÄTEN UND PLANUNGEN

LANDESGRUPPEN UND ARBEITSGRUPPEN

Mittlerweile gibt es in fast allen Bundesländern Entwicklungen rund um den Wolf. Gerade in den Bundesländern, wo der Wolf noch nicht so lange wieder heimisch geworden ist oder gerade erst wieder heimisch wird, ist der Bedarf an Informationen sowohl für die Bevölkerung als auch für die Weidetierhaltenden groß. Auf politischer Ebene und im Bereich der Presse ist es wichtig und notwendig, dass wir uns einbringen und einmischen. Dafür stehen unsere Landesgruppen und Arbeitsgruppen. In Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen gibt es bereits Landes-

gruppen. In anderen Bundesländern stehen Mitglieder für Landesgruppen in den Startlöchern. Die Arbeitsgruppen mit den Themen Herdenschutz, Jagd, Öffentlichkeitsarbeit, aber auch die Arbeitsgruppe Reisen gilt es mit noch mehr Leben zu füllen, die bereits aktiven Mitglieder sollten stärker unterstützt werden. In Zukunft soll es in den Rudelnachrichten regelmäßig Berichte von den Aktivitäten und Planungen der Landes- und Arbeitsgruppen geben. Wer mit einsteigen will, kann sich bei den jeweiligen Ansprechpartnern (Kontakt Daten unter den jeweiligen Berichten

oder ganz hinten bei den Kontakten) oder beim Vorstand melden.

Neuer Ansprechpartner bei der Landesgruppe Hessen

Liebe Mitglieder,



da ich seit Kurzem die GzSdW-Landesgruppe Hessen von Christiane und Daniela Franke übernommen habe, stelle ich mich Euch an dieser Stelle kurz vor: Mein Name ist Moritz

Quandt, ich bin 25 Jahre alt und studiere Bauingenieurwesen in Wiesbaden.

Meine Begeisterung für den Wolf habe ich schon in jungen Jahren durch Bücher und Dokus entdeckt. Mit dieser Begeisterung habe ich die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland beobachtet. Schon damals fand ich unfair, wie über dieses Tier, das uns Menschen in Sozialverhalten und Familienstruktur so ähnlich ist, berichtet und gehetzt wurde. Meine Realschulabschluss-Präsentation habe ich deshalb über den Wolf gehalten und mir immer mehr Wissen angeeignet. Seit drei Jahren bin ich Mitglied der GzSdW und habe dieses Wissen für den Verein auf einigen Messen und Infoständen in Baden-Württemberg eingebracht.

Jetzt freue ich mich, die Landesgruppe Hessen zu leiten und hoffe auf hohe Beteiligung und aktive Zusammenarbeit. So können wir auf der guten Arbeit von Christiane und Daniela aufbauen, um in Hessen noch aktiver und organisierter zu werden. Denn die Erfahrung zeigt, dass dort, wo der Wolf gerade erst zurückkehrt, der Protest am größten ist.

Auch im Namen des GzSdW-Vorstandes danke ich meinen beiden Vorgängerinnen für ihre engagierte Arbeit in Hessen, die sie künftig für die Landesgruppe Rheinland-Pfalz weiterführen. Wer mehr über mich wissen möchte oder andere Anliegen hat, kann sich gerne unter moritzquandt@gmx.de bei mir melden.

Liebe Grüße
Moritz Quandt

Wölfe in Freiheit oder im Gehege

Im Jahr 2018 haben wir die AG „Wölfe im Gehege“ gegründet. Grundlage dafür war die Tatsache, dass sich unsere GzSdW mit großem Einsatz und

Erfolg für die Akzeptanz der in Deutschland und weltweit frei lebenden Wölfe einsetzt und streitet, Nutztierhalter unterstützt und sachlich und wissenschaftlich korrekt über Wölfe informiert. Aber deren Artgenossen in Wildparks, Zoos und Tierparks finden nur wenig Beachtung, obwohl in unserer Satzung auch der Schutz und die artgerechte Haltung der Wölfe im Gehege festgeschrieben ist. Dabei handelt es sich in allen Belangen um jeweils das gleiche Tier. Es gibt keine Unterart „Gehegewölfe“!

Dass man als Besucher eines Wildparks, Zoos oder Tierparks nur einen begrenzten Einblick in Haltung und Pflege gewinnen kann, liegt auf der Hand. Deshalb ist es nützlich, dass zwei Mitglieder unserer AG eigene Erfahrungen zur Haltung von Wölfen im Gehege sammeln konnten. Es stellt sich also die Frage: Wie geht es den gerne „Botschafter“ für ihre wilden Artgenossen genannten Wölfen in ihren Gehegen? In der Broschüre „Wolfs-Wissen kompakt“ der GzSdW wird kurz und sachlich zusammengefasst, wie Wölfe leben. Natürlich sind Freilandbedingungen nicht eins zu eins im Gehege umzusetzen. Gerade deshalb ist zu hinterfragen, wie Wölfe mit diesen Einschränkungen zurechtkommen und wie sich diese auswirken. Die AG hat sich die Aufgabe gestellt, Vorschläge für eine bessere Wolfshaltung zu erarbeiten, um konkret für jede Haltung mit dem jeweiligen Halter ins Gespräch zu kommen.

Im Einzelfall wird auch die Umsetzung eines einzelnen Wolfes oder einer Gruppe von unserer AG unterstützt, wie wir das 2017/18 für die Sassnitzer Wölfin „Luna“ geschafft haben (Rudelnachrichten Frühjahr 2018). Vorrangig ist natürlich die Öffentlichkeitsarbeit.

Um die Arbeit unserer AG zu verbessern und effektiver zu gestalten, möchten wir alle Mitglieder der GzSdW ermutigen, der AG Wölfe im Gehege beizutreten. Unser „Rudel“ besteht zurzeit aus vier Mitgliedern. Nach Wolfsart gehen wir freundlich miteinander um, ein jeder hilft jedem, aber gebissen wird nicht! Fast jeder von euch besucht in seiner Freizeit mehr oder weniger regelmäßig einen Wildpark, Zoo oder Tierpark mit Wolfshaltung, beobachtet sein Lieblingstier gern und ist dadurch relativ gut informiert. Wer nicht Mitglied der AG werden möchte, kann uns trotzdem mit wenig Aufwand unterstützen. Einfach die Checkliste auf unserer Homepage unter "Broschüren/Download", hier unter "Gehegewölfe" ausdrucken, zu den Wölfen im Gehege mitneh-

men und ausfüllen. Zu Hause kann man dann in aller Ruhe das Ergebnis in die Checkliste eintippen und an uwelagemann@t-online.de senden. Dabei kommt es nicht darauf an, alles auszufüllen. In einem freundlichen Gespräch kann das eine oder andere noch geklärt werden.

Uwe Lagemann

Tierschutzfestival „Wir. Sind. Tier.“



Am 24. und 25. Juni fand im Alternativen Bärenpark Worbis, Thüringen, das 2. Tierschutzfestival „Wir. Sind. Tier.“ statt. Rund 20 Mitmach- und Informationsstände sorgten dafür, dass viele Fragen zum Tier-, Natur- und Artenschutz diskutiert und beantwortet werden konnten. Auch Führungen durch den Bärenpark, Vorträge zum Artenschutz und die Auführungen von „Fräulein Brehms Tierleben“, gefördert durch die GzSdW, zu den Themen Wolf und Wildkatze fanden reges Interesse.

Bei einem breitgefächerten musikalischen Angebot auf der Bühne an der Festwiese traten insgesamt 11 Bands auf. Am Samstagabend wurde bis 21:30 Uhr getanzt und mitgesungen. Alle Festival-Akteure verzichteten zugunsten des Worbiser Tierschutzprojektes auf ihre Gage. Alkoholfreie Getränke für alle Mitwirkenden wurden von der Brauerei Neunspringe Worbis gesponsert. Für ein leckeres Mittagessen gab es Essenmarken.

Durch einen gemeinsamen Stand mit dem Freundeskreis freilebender Wölfe war auch die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe vertreten. Wir haben viele interessante Gespräche geführt. Dabei waren auch die Info-Broschüren der GzSdW sehr gefragt. Wirklich anstrengend war ein einhalbstündiges Streitgespräch mit einem Jäger. Am Ende mit Punktvorteil für uns.

Von den Gesprächen mit den Partnern an den vielen Info-Ständen ist mir vor allem der Gedankenaustausch mit Dr. Kerstin Wiesner vom Landschaftspflegeverband Eichsfeld-Hainich-Werratal in Erinnerung geblieben. Die Beweidung mit Schafen und Ziegen ist ein wichtiger Beitrag für den Erhalt und Schutz von einzigartigen Lebensräumen für vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen. Leider wird diese Arbeit von der Politik oft zu wenig beachtet und unterstützt. Wir von der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe sind aufgefordert, einen optimalen Herdenschutz unter

den oft komplizierten Bedingungen der Landschaftspflege durch Beratung zu unterstützen.

Einen nachhaltigen Eindruck haben auch Gespräche am Infostand der Stadtaubenhilfe aus Erfurt und Weimar hinterlassen. Parallelen zu unseren Wölfen ergeben sich zwangsläufig. Den auch als „Ratten der Lüfte“ bezeichneten Tauben werden Unwahrheiten nachgesagt. Sie werden illegal erschossen und vergiftet.

Abschließend haben wir vier Wolfsschützer ein positives Fazit zu unserem zweitägigen Einsatz im Alternativen Bärenpark Worbis gezogen. Wir haben uns gut ergänzt und ebenso gut verstanden. Inmitten der Natur und unter hohen Bäumen wurden wir von nur wenige Meter entfernten Braunbären gelassen beobachtet. Das hatte was! Insgesamt leben zurzeit neun Braunbären, zwei Wolfshybriden und zwei eurasische Luchse im Park.

Uwe Lagemann



© Uwe Lagemann

Landesgruppe Baden-Württemberg Naturparkmärkte

„Wenn so ein Wolf vor einem steht und einen anschaut, dann spürt man seine ungeheure Präsenz“



Allein dieses Zitat einer Passantin war mir Lohn genug, beim Natuparkmarkt in Welzheim am 21.05.23 dabei gewesen zu sein. Bei der bildreichen Erzählung von einer kurzen Wolfsbegegnung in Rumänien konnte ich tatsächlich die magische Tiefgründigkeit dieses Zusammentreffens spüren.

Die Erkenntnis, dass der Wolf in Deutschland Unterstützung benötigt, brachte am besagten Sonntag einen bunten Haufen engagierter Menschen zusammen. Den improvisierten Standaufbau meisterten wir durch funktionale und pragmatische Zusammenarbeit schnell und souverän. Ein Außenstehender, der uns dabei beobachtet hätte, wäre sicher nicht auf die Idee gekommen, dass wir uns erst wenige Minuten zuvor persönlich kennengelernt hatten. Genauso reibungslos verlief auch der Abbau. Den Austausch untereinander empfand ich als Bereicherung! Ebenso die unglaublich vielen Gespräche mit den Interessierten, die das gute Wetter für einen Besuch auf dem Naturparkmarkt genutzt haben.

Sicherlich hatte ich mich im Vorfeld gefragt, ob ich genug Fachwissen über den Wolf und seine Akzeptanz in Deutschland hätte und allen Fragen gerecht werden würde. Diese Frage hatte ich mir vor der Messe in Tübingen gleichfalls gestellt. Ich finde, man darf vor einer Standaktion ruhig etwas aufgeregt sein, weil man eben nicht weiß, wer kommt oder welche Fragen gestellt werden und weil das Leben ohne Emotionen ziemlich langweilig wäre... Doch wenn man sich in das Thema eingelese hat und sich bewusst macht, dass die meisten Standgäste dem Wolf gegenüber neutral bis positiv eingestellt sind, wird man leicht mit den unterschiedlichen Situationen fertig. Zumindest war das mein Eindruck bei „meinen“ beiden Ständen. Außerdem bin ich der Meinung, dass man auch mal sagen kann: „Sorry, das weiß ich gerade nicht“. Mit Begeisterung und Erleichterung stellte ich jedoch fest, dass mein Wissen über Wölfe und Herdenschutz recht solide ist und vor allem mit jeder Anwesenheit an einem Stand weiter zunimmt.

Schäferin am GzSdW-Stand: Nicht der Wolf, sondern Bürokratie ist das Problem

Eine junge Schäferin war so mutig und suchte das Gespräch mit uns. Sie war skeptisch, ob unsere Vorstellung eines wolfsicheren Zauns tatsächlich einem Angriff standhalten würde, und erzählte von Schafherden, die durch den Wolf in Panik geraten waren und den Zaun niedergedrückt hatten. Hier war ich froh, dass Peter direkt neben mir stand und aus seiner praktischen Erfahrung sprechen konnte. In diesem Fall war das Problem ein zu kleines Gehege im Verhältnis zur Anzahl der

Schafe. Am Ende waren wir uns einig, dass nicht der Wolf das Problem war, sondern die vielen bürokratischen Hürden der Bundesländer und deren fehlender Wille, sinnvoll und rechtzeitig finanziell auszuhelfen. Sie fühlte sich da allein gelassen.

Mit dem Wolfskoffer hatte ich gewaltigen Spaß! Unzählige Male wurde unserem Stoffwolf der Magen ausgeräumt, wurden Memory Karten umgedreht... Den Kindern gefiel das super, und die Eltern nutzten ebenfalls die Chance, fleißig Fragen zu stellen.

Grobe Aussagen oder unhöfliche Wolfsgegner bekam ich keine mit. Lediglich ein Ehepaar fiel mit verstörenden Anmerkungen auf: „Das Geld für eure scheiß Zeitungen wäre besser in deutsche Kinder, die auf der Straße leben müssen, investiert. Der Wolf gehört nicht hierher. Ich brauch den Wolf nicht!“ Durch aktiv gestreute Fake-News von sogenannten seriösen Zeitungen bestanden teilweise Unsicherheiten in der Bevölkerung. Diese konnten wir durch Wissen und Fakten ausräumen.

In meinen Augen war der Stand ein voller Erfolg! Gemeinsam haben wir viel erreicht! Für mich bleibt am Ende nur eine Frage offen: Wie wollen wir den Stoffwolf aus dem Wolfskoffer nennen?

Adela Schlehuber



© Nicole-Anna Kremer

Mobiler Infostand

In den Rudelnachrichten Frühjahr 2023 haben wir Euch von dem neuen mobilen Infostand der GzSdW berichtet, der bei unserem Ansprechpart-

ner für Baden-Württemberg, Peter Herold, stationiert ist. Jetzt ist auch die Folierung fertig geworden. Dickes Dankeschön an Peter Herold, der federführend für die Umsetzung der Idee "mobiler Infostand" verantwortlich war. Allen unseren aktiven Mitgliedern wünschen wir viel Erfolg und viel Spaß bei der Arbeit mit dem Anhänger und für die Wölfe.

Dazu schreibt Peter Herold auf Facebook: Mit dem Infostand wollen wir zukünftig den Anti-Wolf-Hetzkampagnen, Fakenews, Märchen und Lügen über den Wolf in den Medien sachliche Information und Aufklärung über das Zusammenleben von Menschen, Weidetieren und Wölfen entgegensetzen. Unser Motto "Herdenschutz ist Wolfsschutz!" macht deutlich: Wer will, dass der Wolf eine Zukunft hat, muss vor allem die Weidetierhalter dabei unterstützen, ihre Weidetiere vor Übergriffen durch den Wolf zu schützen! Danach handelt die GzSdW e. V. seit über 30 Jahren.

Herzlichen Dank an die Firma: www.friedelbeschriftungen.de in Schwäbisch Gmünd für die tolle Zusammenarbeit und an den Fotografen Daniel Jakubik dafür, dass Du uns das Foto des Wolfswelpen zur Verfügung gestellt hast!



© Dr. Peter Herold

Kipfenberg: Den Wölfen auf der Spur

Bejagung schützt keine Weidetiere



Bei der Exkursion der Kreisgruppe Eichstätt des Landesbunds für Vogel- und Naturschutz in Bayern (LBV) zum Tag des Wolfes am 30. April im bayerischen Kipfenberg rief der

Wolfsbeauftragte des LBV, Willi Reinbold (Mitglied der GzSdW), zu mehr Sachlichkeit in der Debatte um den Umgang mit Wölfen auf. Rufe nach einer Regulierung des Wolfsbestandes werden seit Jahren immer wieder diskutiert und suggerieren, eine Bejagung des streng geschützten Wildtieres würde mehr Sicherheit für Weidetiere bedeuten. „Das ist aber sachlich völlig falsch“, betont Willi Reinbold. „Fakt ist, dass die Anzahl an Rissen nicht zwangsläufig mit der Anzahl an Wölfen wächst: 2021 sind die Risse in Deutschland trotz Wachstum des Wolfsbestandes um 15 Prozent zurückgegangen. Der einzig realistische Weg, um Weidetiere vor Wolfsrissen zu schützen, sind wirksame Herdenschutzmaßnahmen.“

Darum begrüßt Willi Reinbold, dass der Bundestag am 26. April die erleichterte Entnahme von Wölfen abgelehnt hat. Wölfe lernen durch eine Bejagung nicht, Abstand zu Weidetieren zu halten. Dies kann nur durch Herdenschutz mit Elektrozäunen oder – dort wo es möglich ist – Herdenschutzhunde erreicht werden. Die Förderung von Herdenschutz darf sich nicht nur auf die Anschaffung von Material beschränken, sondern muss auch die laufenden Kosten umfassen. Wölfe, die guten Herdenschutz überwunden haben, können als letztes Mittel getötet werden. „Die rechtlichen Voraussetzungen hierfür sind bereits geschaffen, es braucht daher keine neue Wolfsverordnung in Bayern, die ab 1. Mai 2023 den Abschuss von Wölfen einfacher macht, aber keinen Weidetierschutz bedeutet. Aus diesem Grund hat Spanien den legalen Abschuss von Wölfen ab 4.1.2021 und die Slowakei ab 1.7.2021 untersagt“, sagt Reinbold.

Wichtig ist nun, die Erhebung von Daten beim BZWW (Bundeszentrum Weidetiere und Wolf <https://www.praxis-agrar.de/bundeszentrum-weidetiere-wolf>), vorzubringen und mit den Bundesländern abzustimmen. Reinbold: „Laut aktuellen Daten ist in der Mehrzahl der Risse kein oder ungenügender Herdenschutz vorhanden. Das war auch bei den Rissen im Landkreis Eichstätt der Fall.“


Das Wolfsmanagement Frankreichs oder Skandinaviens – in diesen Ländern werden jährlich etliche Wölfe offiziell geschossen – kann deshalb weder rechtlich noch praktisch als Vorbild gelten. Reinbold: „In Deutschland gibt es statistisch zwei bis drei Nutztierrisse pro Wolf und Jahr, in Frankreich dagegen 18 Risse pro Wolf und Jahr. Dies zeigt, dass mit einer Verkleinerung der Po-

pulation den Weidetieren nicht geholfen ist, wenn der Herdenschutz fehlt.“ Dies bestätigen übrigens auch aktuelle Studien aus der Schweiz und Frankreich.

Die Teilnehmer der Exkursion konnten sich bei Willi Reinbold umfassend darüber informieren, wie man sich bei einer eventuellen Begegnung mit einem Wolf verhält und wie Weidetiere vor dem Wolf geschützt werden können. Sie konnten im Wald bei Kipfenberg Wolfsspuren und ein Wolfsrudel entdecken.

Text: Willi Reinbold

„Fräulein Brehm“ auf Ukrainisch: Wolfswissen für Kinder und Jugendliche Geflüchteter

 Wo wäre Wolfswissen besser investiert als bei den Jüngsten unter uns, die es nicht nur mit großem Interesse aufnehmen, sondern begeistert weitergeben? Deshalb kooperieren wir seit einigen Jahren mit dem Theaterprojekt „Fräulein Brehms Tierleben“, das Wissen zum Wolf und anderen gefährdeten Tierarten jugend- und wissenschaftsgerecht an Schulen vermittelt. Das Stück eignet sich ab der 3. Klassenstufe (ab 8 Jahren) und aufwärts.

Um auch die vielen ukrainischen Kinder und Jugendlichen zu erreichen, die mit ihren Familien nach Deutschland geflüchtet sind, hat Autorin und Regisseurin von „Fräulein Brehms Tierleben“, Barbara Geiger, ihr Team mit unserer Unterstützung jüngst erweitert: Die Kiewer Schauspielerinnen Kseniia Kozhukhova hat seit Juni 2022 sehr erfolgreich die Rolle des Fräulein Rose Bijou Brehm übernommen. Rose ist zum Beispiel mit ihren Fräuleinkolleginnen in Willkommensklassen unterwegs, um den Kindern Wissens- und Staunenswertes zum „Bobk“, wie der Wolf auf Ukrainisch heißt, näherzubringen. So können die Kinder, Jugendlichen und deren Familien die harte Realität für eine Weile gegen die faszinierende Welt von Wolf, oder auch Wildbiene und Rauchschnalbe eintauschen, Staunen und neues Wissen mitnehmen – all das in ihrer Heimatsprache.

Sobald es die Umstände zulassen soll auch ein wissenschaftlicher Austausch mit den ukrainischen Forschern in Kiew zum Wolf erfolgen. Schwerpunkt wird sein, wie sich die Wolfspopula-

tion in der Gegend um Tschernobyl in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Eine spannende Forschungsreise erwartet die Fräuleins.

Fräulein Brehms Tierleben besteht inzwischen aus einem Ensemble von sechs Fräuleins, die Schülerinnen und Schülern im ganzen Land Wissen und Staunenswertes über gefährdete Tierarten vermitteln – in enger Kooperation mit der Wissenschaft und garantiert frei vom „Rotkäppchensyndrom“, das das Fräulein immer noch in unserer Gesellschaft diagnostiziert.

Informationen über das Theaterprojekt findet Ihr in unserem Flyer „Bühne frei für den Wolf“ auf www.gzsdw.de im Bereich „Broschüren/Download“ und unter www.brehms-tierleben.com.

Wiebke Bomas



© 2023 Pressebild Kseniia Kozhukhova Stiftung Fräulein Brehms Tierleben

13. Bundesweites Junior Ranger Treffen am Edersee (Hessen)



Über 230 Junior Ranger und deren Betreuer aus ganz Deutschland trafen sich zum 13. Bundesweiten Treffen am schönen Edersee in Nordhessen. Die GzSdW war auf dem „Markt der Möglichkeiten“ einer von 11 Ausstellern, um dem naturinteressierten Nachwuchs das Leben der Wölfe in Deutschland näherzubringen. Dies stieß auf sehr großes Interesse.

Am ersten Tag informierten sich zudem Oliver Conz, Staatssekretär des Hessischen Umweltministeriums, sowie weitere Ehrengäste wie der US-Generalkonsul Norman Thatcher Scharpf, die Bürgermeister Klaus Gier (Edertal) und Ma-

manuel Steiner (Frankenau) und der Gastgeber Manuel Schweiger (Nationalparkleiter) an unserem Stand. Der Konsul samt Delegation interessierte sich sehr für die aktuelle Entwicklung der Wölfe in Deutschland, und wir konnten ihn fachkundig in seiner Muttersprache aufklären.

Spannende Fragen von den Junior Rangern, Populismus bei manchen Erwachsenen

Neben reichlich Infos haben die drei aktiven GzSdW-Mitglieder Daniela Schweizer, Inge Till und Isa Rössner verschiedene Aktivitäten zum Thema ausgearbeitet. Die Kids & Teens konnten sich im Spurenlesen üben, die Verbindungen des Wolfs zu den anderen Lebewesen in der Natur entdecken, im spaßigen Spiel „Wolfs-1-2-3“ ihr Wissen erproben und mit einer Schätzfrage am Gewinnspiel teilnehmen. Mehr als die Hälfte der Junior Ranger

nahm diese Chance auf den Hauptgewinn (1 Jahr Familienmitgliedschaft bei der GzSdW) wahr. Die Gewinner wurden noch am selben Tag ermittelt und die Preise überreicht.

Die Junior Ranger hatten viele spannende Fragen, und so kamen zahlreiche tolle Gespräche zum nicht ganz unumstrittenen Thema zustande. Was uns überraschte, war die sehr kritische Haltung von einigen erwachsenen Rangern und Betreuern, die teilweise populistisch argumentierten. Hier zeigte sich, dass noch enormer fachlicher und sachlicher Aufklärungsbedarf besteht.

Auch über den Herdenschutz gab es Informationen und einen regen Austausch bei den Muster-Zäunen. Das starke Interesse macht Hoffnung auf die Zukunft, denn der Nachwuchs steht schon in den Startlöchern ...

Isa Rössner



INFORMATIONEN UND MEINUNGEN

Dialogreihe Wolf diskutiert Abschüsse

Mitten im sechsten Massenaussterben mit einer Million vom Aussterben bedrohten Arten (IPBES*)

Rudelnachrichten Sommer 2023

leistet sich Deutschland heftige Diskussionen darüber, wie viel Wolf es bei uns sein darf. Dauerkonjunktur hat dabei die Forderung, mehr Wölfe abschießen zu können. Zur Versachlichung dieser Diskussion um die immer noch streng geschützte

Tierart hatte Umweltministerin Steffi Lemke im Juni zum Auftakt der „Dialogreihe Wolf“ eingeladen.

Rund 70 Expertinnen und Experten aus Ministerien, Behörden, Naturschutz- und Naturnutzungsverbänden, aus der Wissenschaft und den Bundesländern sprachen über die Erfassung und Entwicklung der Wolfspopulation. Weitere Dialogreihen mit Schwerpunkten wie Herdenschutz oder Umgang mit problematischen Wölfen sollen folgen.

Trotz Abschussquote zählt Frankreich mehr Risse als Deutschland

Doch gleich zu Beginn ging es auch um die Abschussdebatte. Während die Umweltministerin dem Argument, dass Zäune nicht überall funktionieren und Abschüsse daher erleichtert werden sollten, entgegnete, dass Abschüsse genau für solche Fälle und bei der Gefährdung von Menschen bereits gesetzlich geregelt sind, warf Moderatorin Hanna Gersmann einen Blick nach Frankreich: Trotz Abschussquote gebe es im Nachbarland mehr Risse als in Deutschland. Am Herdenschutz, so auch die Leiterin der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission Florika Fink-Hooijer, führe daher kein Weg vorbei, wenn wir Artenschutz wollen. Demgegenüber forderten der Deutsche Bauernverband und der Jagdverband ein regional differenziertes „Bestandsmanagement“, um die Funktionen der Weidetierhaltung zu erhalten.

Die Schlagzeilen von Anfang Juli ließen glauben, Ministerin Lemke gehe auf diese Forderungen ein. „Umweltministerin Lemke fordert mehr Abschüsse“, titelten Kanäle von Spiegel bis FAZ. Wer weiterliest, erfährt meist, dass es vor allem darum geht, die Verfahren zu den heutigen gesetzlichen Grundlagen unbürokratischer und

praxisnäher zu machen.

Umweltministerin: Abschüsse für Akzeptanz des Wolfs nötig

Solche Abschüsse seien notwendig, wird die Ministerin zitiert, um die Akzeptanz des Wolfs aufrechtzuerhalten. Beteiligte müssten Rechtssicherheit haben, wenn eine Abschussgenehmigung erteilt werde. Dazu passt, dass die Bundesregierung plant, ihren „Praxisleitfaden zur Erteilung artenschutzrechtlicher Ausnahmen nach §§ 45 und 45a BNatSchG beim Wolf“ zu überarbeiten. Abschüsse auf Grundlage der für den strengen Schutz des Wolfs maßgebenden Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU sollen so in Deutschland rechtssicherer umgesetzt werden. Für eine Änderung dieser FFH-Richtlinie sah Lemke im EU-Agrarrat zuletzt mit Blick auf den Wolf übrigens keinen Handlungsbedarf. Sie gehörte auch zu den elf EU-Umweltministern, die den Forderungen des Europäischen Parlaments nach weniger Schutz von Grauwölfen in einem Brief an die Europäische Kommission Anfang Februar eine Absage erteilten.

Überarbeitung des Leitfadens für artenschutzrechtliche Ausnahmen im Blick

So kritisch wir die Äußerungen der Umweltministerin zu erleichterten Tötungen verfolgen: Abschüsse sind in Einzelfällen, wie von Lemke erwähnt, bereits heute rechtlich möglich. Wir werden genau beobachten, ob es bei der Überarbeitung des Leitfadens nur darum geht, mehr Rechtssicherheit zu schaffen. Bei darüber hinausgehenden, nicht EU-rechtskonformen Plänen wie wolfsfreien Zonen, behalten wir uns wie bisher rechtliche Schritte vor.

Wiebke Bomas

* Für die Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) haben 150 Wissenschaftler aus 50 Ländern mit Unterstützung weiterer 310 Experten fast 15.000 Studien und Berichte ausgewertet, um den Zustand des Lebens auf der Erde zu analysieren. Ihre Prognose: Bis zu einer Million Tier- und Pflanzenarten droht innerhalb der nächsten Jahrzehnte die Ausrottung. Das Aussterben schreite bereits Hunderte Male schneller voran als im Schnitt der vergangenen zehn Millionen Jahre. Daher ist oft vom sechsten Massenaussterben in der Geschichte des Lebens auf Erden die Rede.

„Der Bär gehört zum Lebensraum in den Alpen“

Nicht nur der Wolf hat in Deutschland natürliche Lebensräume, sondern auch der Bär: im bayerischen Alpenraum. Nach Sichtungen und einem Riss in Bayern und dem tödlichen Bärenangriff auf einen Jogger im Trentino herrscht eine alarmierte Stimmung auch über die Alpenraumregion hinaus. Wir haben uns deshalb in einer Veranstaltung des WWF angehört, wie Experten den tragischen Übergriff, aber auch die jüngsten Sichtungen und die Rolle von Bären für Ökosysteme einschätzen. Wildbiologe Felix Knauer, Bärenexpertin Sybille Klenzendorf und WWF-Wildtierexperte für Deutschland, Moritz Klose, haben in einem Online-Format Antworten gegeben, die wir hier für Euch zusammenfassen.

Welche Rolle hat der Bär aus ökologischen Gesichtspunkten?

Klenzendorf: Der Braunbär ist ein Top-Prädator, der für Ökosysteme als Allesfresser wichtig ist: als Samenverbreiter, aber auch zur Regulierung der Population seiner Beutetiere. Besonders verbreitet sind Braunbären in Kanada, Alaska und Russland bei weltweit 200.000 bis 250.000 Tieren. In Europa leben die meisten in Rumänien, der Slowakei und Slowenien, aber auch die skandinavischen Länder haben nennenswerte Bestände.

Im April wurde im Landkreis Rosenheim ein Bär gesichtet, der drei Schafe gerissen haben soll. Ein Anlass zur Sorge in Deutschland?

Klose: Es gibt keinen Grund zur Panik, auch wenn der zeitliche Zusammenhang mit dem Vorfall, bei dem ein Jogger im italienischen Trentino von einem Bären getötet wurde, natürlich für Unruhe sorgt. Nachweise hatten wir in den vergangenen drei, vier Jahren immer wieder. Das zeigt einfach, dass es in den bayerischen Alpen prinzipiell geeignete Lebensräume gibt. Und wenn ein Bär Schafe reißt, die zudem nicht ausreichend gesichert sind, ist es das, was ein Bär tut, der auf der Suche nach Nahrung ist.

Wie kann man seine Tiere denn am besten vor Bären schützen?

Klose: Grundsätzlich funktionieren Herdenschutzmaßnahmen gegen den Wolf auch bei Bären, ins-



© Getty Images

besondere Elektrozäune, entweder als Netze mit einer bestimmten Höhe und gutem Bodenabschluss, oder auch sogenannte Litzenzäune mit Untergrab- und Überkletterschutz. Auch Herdenschutz Hunde können gut helfen. Aber jetzt zeigt sich, dass Bayern das Thema Herdenschutz versäumt hat. Auf staatlicher Seite hat man versucht, das Thema wegzuschieben und setzt stattdessen auf Abschuss. Das funktioniert aber nicht. Tierhalter müssen von staatlicher Seite zum Herdenschutz gut beraten und finanziell unterstützt werden.

Wie sollten sich Menschen bei Bärenbegegnungen verhalten?

Klenzendorf: Das erste ist, sich zu informieren, wenn man in ein Gebiet geht, in dem Bären leben: Wo gab es beispielsweise Sichtungen von Bären, wo sind wichtige Futterstellen, etwa Blaubeeren oder Ähnliches? Am besten ist es, nicht allein loszugehen und sich, falls doch, durch Reden oder Singen bemerkbar zu machen. Ich habe in Nordamerika immer Bärenspray dabei gehabt, was sehr effektiv ist.

„Bei Bärenbegegnungen ist das Wichtigste: Stehen bleiben, ruhig bleiben. Nähert sich der Bär weiter, muss man sich tot stellen.“

Wenn es trotz allem zu einer Begegnung kommt,



© Getty Images

ist das Wichtigste: stehen bleiben, ruhig bleiben, auf keinen Fall wegrennen – auch wenn das gegen unseren Instinkt ist. Ich habe einmal erlebt, wie Bär und eine Frau nebeneinander auf dem Weg lagen. Die Frau hat sich tot gestellt, der Bär hat sich daneben gelegt, so dass wir ihn vertreiben konnten. Zurückkämpfen ist bei einem Braunbären genau das Falsche. Man muss sich tot stellen, denn in den allermeisten Fällen verteidigt der Bär etwas - seine Jungen etwa oder Futter. Wenn der Bär ablässt, was zu 99,9 Prozent eintritt, sollte man sich langsam zurückziehen.

Wie sieht das Management der Bären im italienischen Trentino aus?

Knauer: Im Trentino waren Bären nie ausgerottet, allerdings hat sich die sehr kleine Restpopulation nicht mehr reproduziert, so dass Bären aus Slowenien zur „Blutaufrischung“ eingeführt wurden. Das kam aber so spät, dass sich die Bären aus dem Trentino nicht mehr eingebracht haben. Die heute dort lebenden rund 100 Bären sind also rein slowenischer Abstammung. Während die Bären aus dem Trentino relativ scheu waren, haben sich die aus Slowenien verhalten, wie Bären sich eben verhalten, also mit einer gewissen Neugier, die sie auch mal in die Ortschaften führt. Die anfangs begeisterte Stimmung ist gekippt und nach dem tödlichen Unfall mit dem Jogger natürlich eskaliert. Das Management wird sich anpassen

müssen. Das war noch auf kleine Populationen ausgelegt, die man mit Vergrämung und Umsiedlung daran hindern kann, dass sie sich an Futterquellen in Menschnähe gewöhnen. Bei der Populationsgröße von heute wird man aber auch über Abschüsse von Bären mit auffälligem Verhalten nachdenken müssen. Das ist der Preis für das Zusammenleben mit solchen Tieren in unseren Kulturlandschaften.

Wie ist es zu dem tödlichen Angriff auf den Jogger gekommen?

Knauer: Im Fall des getöteten Joggers ging es um ein Weibchen, das seine Jungen verteidigt hat. Einen ähnlichen, wenn auch nicht tödlichen Vorfall hatte es auch schon vorher mit diesem Weibchen gegeben. Im jetzigen Fall hat sich der Jogger stark gewehrt, wie man an seinen Verletzungen und einem Stock mit Blut daran erkennen kann.

„Leider wurde das richtige Verhalten bei Bärenbegegnungen im Trentino nicht deutlich genug propagiert. Es muss der Bevölkerung unbedingt eingeimpft werden.“

Das ist die falsche Reaktion, da ein Braunbär, selbst im Frühjahr nach dem Winterschlaf, stärker ist als jeder Mann. Die beste Chance hat tatsächlich, wer sich tot stellt und damit zeigt, dass er keine Gefahr darstellt. Aber solche Verhaltensre-

geln wurden in der Region leider nicht deutlich genug in der Öffentlichkeit propagiert. Das muss der Bevölkerung unbedingt eingepflegt werden.

Welche Chancen gibt es in Deutschland überhaupt, dass sich bei uns dauerhaft Bären ansiedeln?

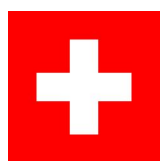
Klenzendorf: Eine eigene Population werden wir in Deutschland nicht haben. Es wird ein Streif- und

Randgebiet im bayerischen Alpenraum bleiben. Aber in Zukunft werden wir hier – und nur hier – regelmäßige Bärenbesuche haben. Und darauf können und sollten wir uns jetzt schon mit den Erfahrungen, die wir zum Beispiel beim Herdenschutz gegen den Wolf haben, vorbereiten. Denn der Bär gehört zum Lebensraum in den Alpen.

Wiebke Bomas

BERICHTE AUS NAH UND FERN

Neuer Rekord! Längste bekannte Wolfs-Wanderung Europas



Wolf M237 wurde im Schweizer Kanton Graubünden geboren, vom Bündner Amt für Jagd und Fischerei besendert und wanderte von Juni 2022 bis März 2023 hunderte Kilometer Richtung Osten bis zur ungarisch-slowakischen Grenze. Dem Kanton Graubünden gelang die einzigartige Dokumentation der damit längsten bisher bekannten Wanderung eines Wolfes in Europa.

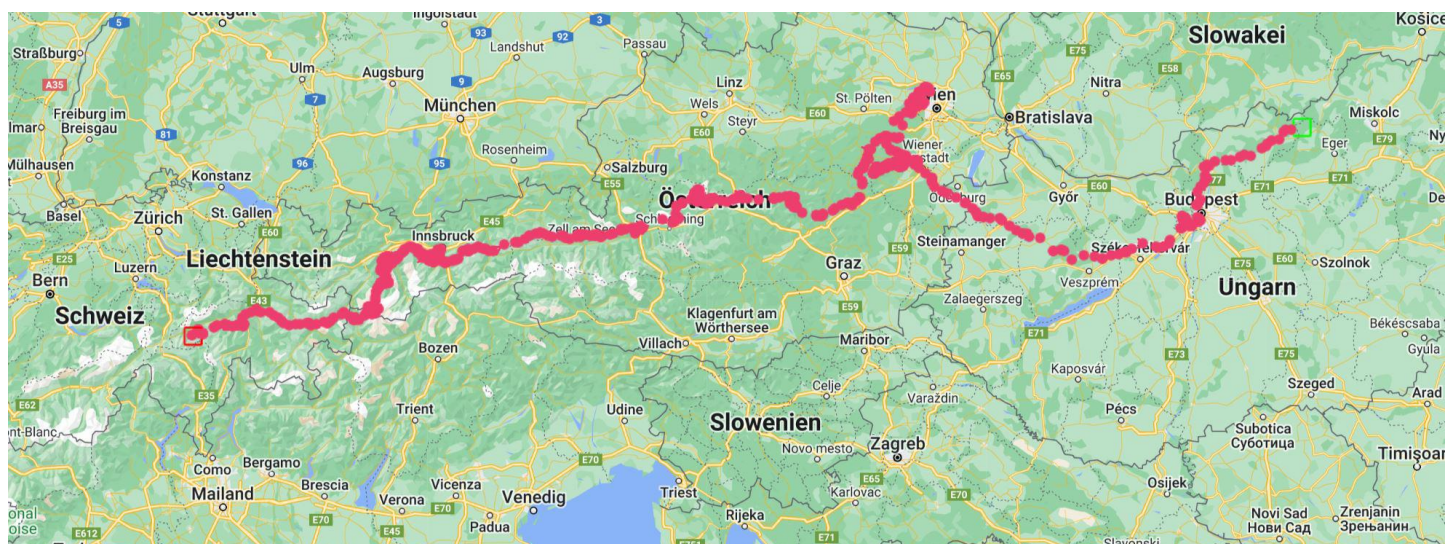
Start im Kanton Graubünden

M237 wurde im Jahr 2021 als eines von 6 Jungtieren (4 davon genetisch nachgewiesen) des Stagias-Rudels geboren. Seine Eltern sind die Wölfin F31, eine Nachfahrin von F07, der Begrün-

derin des ersten Schweizer Wolfsrudels am Calanda, und der Wolf M125 (Herkunft unbekannt). Ende März 2022 wurde M237 vom Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden mit einem Halsband mit GPS-Sender versehen. Bis zum Stichtag am 22. März 2023 lieferte sein Sender bereits Daten, die für die Forschung sehr interessant sind. Auch deshalb, da M237 wenige Monate nach dem Besendern, im Juni 2022, altersentsprechend seine Abwanderung begann. Vorher hat er sich in seinem Herkunftsrudel aufgehalten.

M237 durchwandert vier Länder

Auf seiner Wanderung zog der Jungwolf durch vier Länder. Gestartet in der Schweiz, überquerte er im Unterengadin die Grenze nach Italien Ende Juni 2022. Während seiner Zeit in der Schweiz wurde von ihm eine einzelne genetische Probe registriert, aufgenommen am Tag seiner Besen-



Die Wanderung von M237, 9.6.2022 – 22.03.2023, © AJF GR

derung. Rund zehn Tage lang durchstreifte er Südtirol und überquerte dann die Grenze nach Österreich. Von da an lief er Richtung Norden, später dann Richtung Nordosten. Im Oktober befand er sich in der Region Innsbruck, von wo aus er weiter durch Tirol Richtung Wien lief. Den Jahreswechsel verbrachte er westlich der österreichischen Hauptstadt. Der Jungwolf wanderte im Anschluss hoch bis zur Donau, überlegte es sich dann anders und zog Richtung Südosten davon. Mitte Februar überquerte er die ungarische Grenze und wanderte dann in Richtung Budapest. Er brauchte rund einen Monat, um die Stadt westlich zu passieren und die Donau zu überqueren.

Die Wanderung von M237 zeigt beispielhaft, wie anpassungsfähig Wölfe sind. Auf seiner Wanderung durchquerte er unterschiedliche Landschaften, vom Hochgebirge über Kulturlandschaften bis hin zu Siedlungsräumen. Er überquerte Flüsse, zahlreiche Autostraßen und -bahnen sowie viele Berge, einer davon knapp 3500 m hoch. Meist wanderte er zielstrebig in eine Richtung, ab und zu verweilte er auch wenige Tage bis etwa zwei Wochen an einem Ort, vielleicht um sich auszuruhen, vielleicht wegen gutem Nahrungsangebot, bevor er weiterzog.

Rekordverdächtig

Jungwölfe verlassen im Alter von ein bis drei Jahren das elterliche Territorium auf der Suche nach einem eigenen. Untersuchungen zeigen, dass die Abwanderung Jungwölfe unterschiedlich weit führen und sich zwischen den Geschlechtern unterscheiden kann. Männchen wandern tendenziell weiter als Weibchen. In der Vergangenheit zeigten einzelne besenderte Wölfe besondere Entdeckungsfreude und wanderten erstaunlich weit. Gemäß den Informationen von KORA ist M237 mit einer Strecke von 1927 km am Boden (829 km Luftlinie) (Stichtag: 22.03.2023) der nachweislich am weitesten abgewanderte Wolf in Europa. Im



In die Fotofalle getappt ©AJF GR

Vergleich ist etwa die Abwanderung des deutschen Wolfs «Alan» gut dokumentiert. Im Jahr 2009 wanderte dieser von Deutschland bis nach Weissrussland – rund 1550 km. Zwei Jahre später konnte das GPS-Signal von Wolf «Slavc» verfolgt werden, der von Slowenien bis nach Italien zog – fast 1200 km. «Slavc», der aus der dinarischen Population stammt, paarte sich im Anschluss mit einem Weibchen aus der Alpenpopulation. Dies war der erste bekannte Nachweis einer Verbindung zwischen den zwei Populationen. Im Allgemeinen sind Langstrecken-Wanderer sehr wichtig für die Verbindung zwischen Populationen. Auch M237 ist nicht mehr allzu weit weg von einem Gebiet einer anderen Wolfspopulation, der Karpaten Population.

Quelle und Copyright: KORA Schweiz

<https://www.kora.ch/de/aktuell/laengste-bekannte-wolfs-wanderung-europas--551>

<https://www.kora.ch/de>



Kontakt:
Stiftung KORA
Talgut-Zentrum 5
CH-3063 Ittigen

Nachtrag vom 13.04.23

Der Sender des Wolfes wurde nahe der ungarisch-slowakischen Grenze gefunden, vom Tier aber fehlt jede Spur. Der Wolf ist höchstwahrscheinlich tot. Die Behörden gehen auch Hinweisen zu einer illegalen Tötung nach.

HERDENSCHUTZ ERFOLGREICH

Erfahrungsbericht aus Sachsen-Anhalt



Herdenschutzhunde in einer Rinderherde

AUTOR:

Prof. Peter Schmiedtchen, Gesellschaft zum Schutz der Wölfe und Gründungsmitglied der IG Herdenschutz plus Hund

DARUM GEHT'S:

Herdenschutzhunde in Sachsen-Anhalt müssen eine Prüfung absolvieren. Dann kann das Bundesland deren Unterhalt fördern. Tierhalter:innen haben in der Interessengemeinschaft Herdenschutz plus Hund erreicht, dass Zaun und Hund Weidetiere erfolgreich schützen.

Mit der Rückkehr der Wölfe nach Deutschland haben sich vor allem für die Tierhalter:innen die Haltungsbedingungen gravierend verändert. Kam es früher zum Beispiel für die Schäfer:innen darauf an, ihre Tiere in der Koppel zu halten, muss jetzt der Wolf draußen gehalten werden. Tierhalter, die effiziente Herdenschutzmaßnahmen um-

setzen, haben einen erheblich höheren Aufwand, sowohl arbeitstechnisch als auch finanziell. Trotzdem lässt sich nicht jeder Wolfsübergriff abwehren.

Diese Erfahrung musste auch Landwirt Swen Keller aus Sachsen-Anhalt machen. Er ist Vorsitzender der Interessengemeinschaft Herdenschutz plus Hund. Anfang 2017 besuchten erstmals Wölfe seine Herde und rissen drei Kühe. Doch Keller ist jemand, der nicht jammert oder nach einem Abschuss der Wölfe ruft. Sein Credo ist, seine Tiere bestmöglich zu schützen. Also hat er verschiedene Zaunsysteme und vor allem Methoden zur optimalen Elektrifizierung und Erdung der Schutzzäune getestet. Unterstützung durch das Land Sachsen-Anhalt erhielt er zum damaligen Zeitpunkt nicht, die Förderrichtlinie sah den Schutz von Rindern nicht vor. Zu der Feldforschung an den Zäunen kam dann die Arbeit mit Herdenschutzhunden. Dabei hat Keller auf seine langjährige Erfahrung als Hundetrainer zurückgegriffen.

Zusammen Interessen vertreten

IG Herdenschutz plus Hund

Die „interessensgemeinschaft Herdenschutz plus Hund“ versammelt aktuell 54 Mitglieder mit rund 25.000 Schafen – das ist fast die Hälfte aller Schafe in Sachsen Anhalt. Auch Halter:innen von Rindern, Ziegen, Alpakas, Gatterwild und Geflügel sind Mitglieder in der iG. Bei den regelmäßigen Mitgliederversammlungen werden Erfahrungen zum optimalen Schutz der Tiere vor dem Wolf ausgetauscht und technische Neuerungen vorgestellt. Viele Mitglieder halten ihre Tiere in Wolfsterritorien. in Sachsen Anhalt gibt es 24 Wolfsrudel, vier Paare und zwei Einzeltierterritorien, so der Monitoringbericht des landesamtes für Umweltschutz 2021/22. Verluste durch Wolfsübergriffe gab es in den Herden der Mitglieder in den vergangenen Jahren nicht.

Tierhalter teilt Erfahrungen

Weil der Tierhalter Swen Keller konsequent für die extensive Weidetierhaltung eintritt, hat er seine Erkenntnisse mit anderen Tierhaltern geteilt. So entstand die Idee, eine Interessengemeinschaft von Nutztierhaltern zu gründen. Die „IG Herdenschutz plus Hund e. V.“, 2018 gegründet, will Maßnahmen für einen konsequenten Herdenschutz entwickeln und optimieren. Beim Eintrag ins Vereinsregister half die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe finanziell und übernahm die Anwaltskosten.

Die Interessensgemeinschaft hält den Herdenschutz grundsätzlich für möglich. Der größte Anteil daran (80 Prozent) müsse technisch umgesetzt werden, also über einen optimal elektrifizierten Zaun, sprich Zaunspannung und Erdung. Herdenschutzhunde brächten weitere 15 Prozent. Ein Restrisiko von fünf Prozent bleibt allerdings. Denn herabstürzende Äste, umstürzende Bäume oder andere Witterungseinflüsse können den Zaun beschädigen und nicht ausgeschlossen werden. Deshalb müssen Tierhalter:innen die Koppel täglich kontrollieren, um das Risiko weiter zu minimieren.

Die positiven Erfahrungen der IG Herdenschutz plus Hund sind inzwischen nicht nur länderübergreifend in Deutschland bekannt, sondern auch international: Delegationen aus den Umweltministerien Tschechiens und Belgiens haben Mitgliedsbetriebe besucht und sich informiert.

Hunde brauchen Ausbildung

Die IG hat eine eigene Prüfungsordnung für Herdenschutzhunde erstellt. Voraussetzung für eine Prüfung ist die unbedingte Zautreue der Hunde. Weiter werden die soziale Verträglichkeit der Hunde und ihr territoriales Schutzverhalten innerhalb der Koppel geprüft. So müssen sich die Hunde von ihren Besitzern anleinen lassen und dürfen außerhalb der Koppel nicht aggressiv auf



Hund und Huhn: zusammen stark

andere Menschen oder Tiere reagieren. Das erfordert ein konsequentes Arbeiten der Halter mit den Hunden.

Die Prüfungsordnung der IG wurde vom LandSachsen-Anhalt anerkannt. Das Land fördert nur den Unterhalt geprüfter Hunde. Diese Vorgehensweise hat dazu geführt, dass die Preise für einen Herdenschutzhund drastisch zurückgegangen sind. Preise von 5.000 bis 7.000 Euro gehören der Vergangenheit an. Die IG prüft alle Rassen, die als Herdenschutzhund geeignet sind, auch Mischlinge. Laut Medienberichten haben 2021 13 Antragsteller mit 44 Herdenschutzhunden und 2022 vier Antragsteller mit elf Herdenschutzhunden eine Förderung erhalten. Viele Halter nehmen auch die von der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe initiierte finanzielle Unterstützung durch Patenschaften für geprüfte Hunde in Anspruch.

Vor zwei Jahren hat die IG eine Informati-

onsveranstaltung über Herdenschutzmaßnahmen für die Landwirtschaftsausschüsse der Parteien im Landtag von Sachsen-Anhalt durchgeführt. Abgeordnete gingen mit Landwirt Swen Keller in die Koppel zu den Hunden. Teilweise überraschte der hohe Ausbildungsstand der Hunde und die stürmische Bitte um Streicheleinheiten in Anwesenheit ihres Besitzers.

Herdenschutzhunde werden nicht darauf trainiert, mit Wölfen zu kämpfen, sondern ihr Imponiervverhalten am Zaun soll mögliche Eindringlinge abschrecken. Das verhindert Konflikte.

Deshalb ist es wichtig, dass Spaziergänger, Jogger oder Radfahrer Abstand zur Koppel halten und mitgeführte Hunde anleinen. Die Mitglieder der IG Herdenschutz plus Hund zeigen, dass eine Weidetierhaltung und eine friedliche Koexistenz mit dem Wolf möglich sind.

Erstveröffentlichung:

Zeitschrift Ökoland April 2023

Layout gegenüber der Originalveröffentlichung leicht verändert. Text unverändert.

WOLFSBÜCHER

Bereits im Winter 2022 erhielten wir eine Anfrage vom Moritz Verlag. Es ging um ein polnisches Buch über Wölfe für Kinder, die der Moritz Verlag in einer deutschen Fassung auf den Markt bringen wollte. Hier wurden nun Sponsoren für dieses Projekt gesucht.

Nachdem wir die Gelegenheit bekommen hatten uns umfassend über das Projekt zu informieren (<https://oladaniel.com/wolves>), haben wir uns entschieden, den Moritz Verlag zu unterstützen. Wir glauben, dass es ein außergewöhnlich schönes und informatives Buch geworden ist. Zusätzlich erhalten wir vom Moritz Verlag Unterstützung für die Präsentation dieses Buches beim örtlichen Buchhandel. Jedes Mitglied, das sich für eine solche Buchpräsentation interessiert, kann sich mit dem Vorstand in Verbindung setzen (nicole.kronauer@gzsdw.de), wir unterstützen Euch dann bei der Umsetzung.

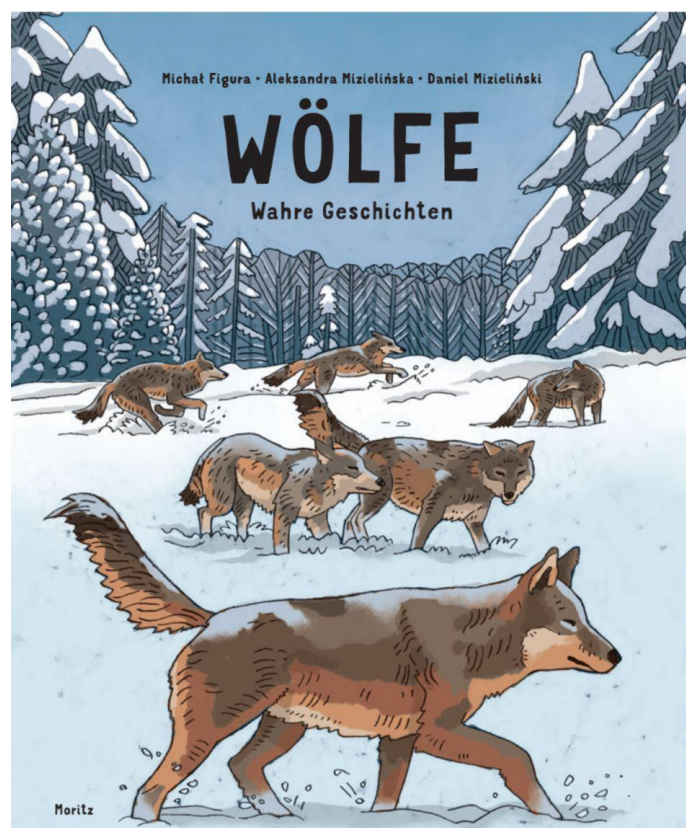
Wölfe – Wahre Geschichten

Ein Buch von Michal Figura,
Aleksandra Mizielińska und Daniel Mizieliński

Auf ungewöhnliche Weise erzählt dieses Buch in Comic-Form Geschichten über acht Wölfe für ein Publikum ab acht Jahren. Der Erzähler Michal Figura hat die Wölfe über Jahre intensiv beobachtet, viele seiner Zeichnungen entstanden nach Aufnahmen von Wildkameras und durch Beobachtungen mit GPS-Halsband versehener Wölfe. Dabei wird diese Technik ausführlich und gut verständlich in Wort und Bild vermittelt. Senderdaten, Beutereste und Untersuchungen von Kotproben konnten Lücken in Michals Erzählungen schließen. Er und seine Kollegen ergänzten und Rudelnachrichten Sommer 2023

zeichneten so Details, die sie sonst nicht gesehen hätten. Diese Zeichnungen sind der Wirklichkeit so minutiös nachempfunden, dass die kleinen und großen Leserinnen und Leser des Buchs sich fühlen, als wären sie dabei gewesen.

Über zeichnerische Darstellungen erfahren wir, wie ein Spurbild von Wölfen aussieht oder wie sie ihr Revier durch gut sichtbares Absetzen von Kot markieren. Was fressen Wölfe? In den Zeichnungen getrockneten Kots verraten unverdaute Futterreste wie Knochenstücke, Klauen, Krallen, Haare, oder Federn die Antwort. Die Zeichnungen zeigen die Details der Besenderung: etwa, welche



Buchcover: Wölfe – Wahre Geschichten

Werkzeuge zur Anpassung des Halsbands benötigt werden, wie der narkotisierte Wolf eine Augenbinde bekommt und ein Stethoskop seine Herztöne überwacht. Über die genaue Erklärung der Funktion des Halsbandes lernen wir, weshalb ohne diese Telemetrie Wildtierschutz kaum möglich ist und deshalb weltweit an Wildtieren wie Wölfen, Luchsen, Bären, Fledermäusen, Löwen und Elefanten angewandt wird.

Michal und seine Kollegen geben außerdem Einblicke in die Größe von Wolfsrudeln, das Verhalten im Rudel und bringen uns Wölfe auf Wanderschaft am Beispiel von „Alan“ näher, der in 6 Monaten 1500 km zurückgelegt hat. Wir erfahren vom Wolfsvorkommen in Polen und Europa, lernen über Herdenschutz und Herdenschutzhunde, Wilderei, wie man Wölfe zählt, welche Unterarten des Wolfes es gibt. Auf alle häufig gestellten Fragen, auch zu Wolfsmärchen und Wolfsangriffen, gibt das Buch Antwort.

Am Ende finden sich Kurzbiographien mit Fotos von Michal Figura, Sabina Nowak und Ro-

bert Myslajek (alle 3 Universität Warschau) sowie Informationen zum Umweltverband „Wolf“ (gegründet von Sabina und Robert).

Das alles ist nur eine Auswahl der Themen in diesem sehr empfehlenswerten, ungewöhnlichen Comic-Sachbuch für alle, jung oder älter, die sich für Wölfe interessieren.

Dietlinde Klein

Michal Figura - Aleksandra Mizielińska - Daniel Mizieliński

WÖLFE - WAHRE GESCHICHTEN

Aus dem Polnischen übersetzt von Marlena Breuer und Thomas Weiler

Moritz Verlag, Frankfurt/Main 2023

(Ersch. Datum: 16.08.)

268 Seiten

Altersempfehlung: ab 8 Jahre

ISBN: 978-3-89565-449-7

Preis: 32,00 €

WAS ZUM SCHMUNZELN



Wiedereingliederungsmaßnahme für Problemwölfe

„Gewaltfreie Kommunikation“ Copyright Bettine Bexte

KONTAKTE

Regionale Ansprechpartner



LG Baden-Württemberg:
Dr. Peter Herold
kuhnweiler.hof@t-online.de
07903/9437223



LG Hessen
Moritz Quandt
moritzquandt@gmx.de
01578/4119315



Mecklenburg-Vorpommern:
Sabine Steinmeier
sabinesteinmeier@web.de
0160/96 015977



LG Niedersachsen
Jörg Zidorn
wolf@zidorn.de
0174/9065612



NRW Westerwald:
Dr. Frank Wörner
drfrankwoerner@aol.com
02747/7686



LG Rheinland-Pfalz:
Dr. Daniela und Christiane Franke
franke.swa@t-online.de
0171/4264466



Schleswig-Holstein:
Horst Pohl
fluga@t-online.de
04392/4619



LG Thüringen und AG Gehegewölfe:
Uwe Lagemann
UweLagemann@t-online.de
036071- 81262

Fachbezogene Ansprechpartner

AG Jagd:
Sven Futterer
Sven.Futterer@t-online.de
0176/92259333

AG Herdenschutz (Technik):
Claus Hermann
claus-kurt.hermann@vodafone.de
0162-7122945

AG Reisen und AG Schulprojekt:
Helge Neukirch
helgeneukirch@t-online.de
02245/1433

AG Reisen:
Dr. Barbara Seibert
barbara.seibert@gmail.com
02389/9275482

Schriftführerin
Dietlinde Klein
Dietlinde.Klein@gzsdw.de
0228-251881

Organisatorischer Leiter
Wolfgang Voß
Wolfgang.Voss@gzsdw.de
0441-58702

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Vorstand der GzSdW, Redaktion (V.i.S.d.P):
Nicole Kronauer
Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V. (GzSdW)
(Society for the Protection and Conservation of
Wolves)

Vorstand:

Nicole Kronauer
Niederdingstr. 23, 45147 Essen
Telefon: 0201 780672
E-Mail: nicole.kronauer@gzsdw.de

Bankverbindung und Spendenkonto:

Sparkasse Dachau
IBAN: DE35 7005 1540 0000 3988 42
BIC: BYLADEM1DAH

Prof. Dr. Peter Schmiedtchen
Lindenstr. 16, 39517 Dolle
Telefon mobil: +49 160 6362370
E-Mail: peter.schmiedtchen@gzsdw.de

Die GzSdW ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Spenden und Beiträge sind im Rahmen der steuerlichen Richtlinien absetzbar

